

Wein und Wendehals

Die Produktion von Nahrungs- und Genussmitteln im grossen Stil gerät öfters in Konflikt mit der Natur. Es gibt aber auch Beispiele, bei denen das eine mit dem andern in Einklang gebracht werden kann: Wein und Wendehals – notabene «Vogel des Jahres 2007» – ist ein solches Projekt. Durch landwirtschaftliche Rationalisierungsmassnahmen in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts wurde die Lebensgrundlage dieses Spechtvogels schmal und seine Verbreitung nahm stark ab. Ein Vernetzungsprojekt in der Bündner Herrschaft versucht nun Gegensteuer zu geben.

HEINI HOFMANN, JONA

Dass ausgerechnet der mit dem wendigen Hals zum «Vogel des Jahres 2007» wurde, hat nichts mit dem abgelaufenen Wahljahr zu tun und ist auch keine Auszeichnung, sondern vielmehr Mitleids-Bekundung und Hilferuf, denn dieser den Spechten verwandte, aber nur gut sperlingsgrosse Vogel kämpft ums Überleben. Jetzt greift man ihm tatkräftig unter die Fittiche. Als einziger Vertreter der Spechtfamilie ist der Wendehals ein ausgeprägter Zugvogel; er überwintert südlich der Sahara im tropischen Afrika. Bei uns erscheint er Anfang April (selten Ende März) und zieht Ende August oder im September wieder von dannen.

Nomen ist nicht Omen

Während wir Menschen unter dem Begriff Wendehals einen Windfahnen-Charakter verstehen, ist das Verhalten naturbedingt, das dem Vogel seinen Namen gab: Sein merkwürdiges Kopfpendeln dient entweder als schlangenähnliche Abschreck- oder als imponierende Balzbewegung. Dabei reckt der Wendehals seinen Kopf in die Höhe, führt eigenartige Verrenkungen aus, indem er den Hals einzieht und vor-schnellt oder seitlich hin und her dreht, dies unter Sträuben der Kopffedern und hörbarem Zischen.

Das spärliche Vorkommen und die Schutzfärbung machen den Wendehals unauffällig. Sein weiches Gefieder ist eulenartig, rindenfarbig und mit einem tar-nenden Wellenmuster überzogen. Der Gesang dagegen ist sehr deutlich und unverwechselbar. Er besteht aus in der Tonhöhe ansteigenden «gäh»-Elementen, die schnell gereiht zuerst nasal und später gellend «kje» klingen. Vor wenigen Jahrzehnten war dieser Vogel noch über die ganze Schweiz verbreitet. Heute findet man ihn praktisch nur noch in der West- und Südschweiz, im Wallis und in Graubünden. Im Mittelland ist er nahezu vollständig verschwunden.

Geschickter Leimrutenzüngler

Seinen hämmernden Verwandten, den Spechten, gleicht er im Verhalten und im Körperbau. Er ist ebenfalls Höhlenbrüter und verfügt über Kletterfüsse



und Leimrutenzunge, doch fehlen ihm Stützschnanz und Meisselschnabel. Sein Schnabel ist kürzer als jener der Spechte, doch seine Zunge kann ebenfalls herausgeschnellt werden, nur dass ihr die Widerhaken an der verhornten Spitze fehlen.

Der Wendehals ernährt sich hauptsächlich – deshalb das Leimrutenprinzip – von Wiesenameisen, die am Boden ihre Hügelnester bauen, und von ihren Puppen, daneben auch von andern Insekten und Spinnen. Für seine Brut (aus den sieben bis zehn Eiern schlüpfen nach 12 bis 14 Tagen die Jungen und sind bereits nach 18 bis 22 Tagen flügge) benötigt ein Paar täglich 8000 bis 12 000 Ameisenpuppen!

Wendehals und Wein

Der Wendehals bewohnt offene, besonnte und mit Einzelbäumen, Hecken und lichten Gehölzen möblierte Gelände an trocken-warmen, niederschlagsarmen Lagen. In dreizehn über das ganze Land verteilten Vernetzungskonzepten will man nun durch reichere Strukturierung der Landschaft unter anderem auch für den Wendehals bessere Lebensbedingungen schaffen, so beispielsweise in der Bündner Herrschaft. Diese liegt im Randbereich eines inneralpinen Trockentals mit starkem Föhn Einfluss, entspricht also in idealer Weise dem Anforderungsprofil von Wärme liebenden Tieren und Pflanzen.

Die Bruthöhle wird sauber gehalten, indem die Kotbällchen der Jungvögel ausgetragen werden. (Fotos: Simon Perse-nico, Trimmis)

Auch das ungeübte Auge kann zwischen strukturiertem (links) und nicht strukturiertem Rebberg unterscheiden.



In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war denn auch die Bündner Herrschaft noch ein Öko-Paradies, geprägt von strukturreichen Rebbergen, Magerwiesen und ausgedehnten Obstkulturen. Der Artenreichtum bei Vögeln und Reptilien, aber auch bei Schmetterlingen und Heuschrecken war gross. Wein und Wendehals vertrugen sich bestens!

In der zweiten Jahrhunderthälfte verschwanden dann viele Obstgärten, manche Weinberge wurden rationalisiert und dadurch entstrukturiert, Ackerflächen und Grasland intensiver genutzt, Fahrwege versiegelt, Trockenmauern, Steinhaufen und Gebüschgruppen entfernt. Dies bedeutete für viele Tierarten das Aus. Der Wendehals wurde selten.

Reparatur an der Natur

Jetzt versucht man Gegensteuer zu geben – mit dem Vernetzungsprojekt Bündner Herrschaft, in dem die Gemeinden Fläsch, Maienfeld, Jenins und Malans mit dem Amt für Natur und Umwelt des Kantons Graubünden zusammenarbeiten. Zielsetzungen sind die Wiederaufwertung dieser Kulturlandschaft und die Förderung der Ziel- und Leitarten. Zu den Zielarten (= bedrohte Arten der Roten Liste) gehört in der Herrschaft neben Zaunammer, Dorngrasmücke und Schlingnatter auch der Wendehals. Unter den Leitarten (= für die Region typische Arten) figurieren Grünspecht, Neuntöter, Feldlerche und Gartenrotschwanz.

Die zu treffenden Massnahmen sind die Erneuerung des Strukturreichtums in den Rebbergen mit Büschen und Steinmauern, Kurzhalten der Vegetation zwischen

den Rebzeilen mit abschnittsweisem Auffräsen des Bodens, Anbringen von Nistkästen, Fördern von Magerwiesen und Niederhecken, alternierendes Mähen (alle zwei Jahre) von Krautsäumen und Brachflächen.

Erfreuliche Bruterfolge

Nicht alle, aber viele Rebbauern machen am Vernetzungsprojekt mit. Deshalb konnte der Vogelschutz Landquart unter Leitung von Präsident Simon Perse-nico, Arzt im «Unruhestand» aus Trimmis, ganz speziell für den Wendehals rund 40 spezielle Nistkästen in den Wingerten der Region installieren (und ebenso viele für den Gartenrotschwanz) und man wird sie in den kommenden Jahren unter Kontrolle halten. Dies geschieht hochprofessionell: Von sämtlichen Nistkästen wurden mittels GPS die Koordinaten erfasst, sodass die Überwachung – auch bei Wechseln im Beobachtungsteam – gewährleistet bleibt.

Dank grossem Engagement und privater Initiative mit vielen Freiwilligen hat sich das Pilotprojekt in der Bündner Herrschaft gut angelassen, zeigt Signalwirkung und kann bereits erste Erfolge vermelden, nämlich geglückte Bruten beim Wendehals (die aber zur Vermeidung von Störungen nicht publik gemacht wurden). Darauf dürfen die Initianten und die Weinbauern stolz sein; denn mit Wein aus dem Wendehals-Land lässt sich doch viel freudiger anstossen, weil ihm die Natur ein zusätzliches Ökolabel verleiht. Solche Beispiele müssten Schule machen!

RÉSUMÉ

Le vin et le torcol fourmilier

Cet oiseau à la morphologie proche de celle de l'épervier se distingue par un mouvement pendulaire de la tête très caractéristique dont il se sert pour intimider ses ennemis et impressionner les éluës de son coeur qu'il courtise. Le torcol fourmilier, un oiseau discret dont la taille avoisine celle du moineau, est le seul cousin de l'épervier qui quitte notre pays en hiver pour passer la période des grands froids sous des cieux plus cléments. Très effacé le reste de l'année, il développe une puissance vocale plutôt stridente en période nuptiale. Les remodelages du paysage dans la seconde moitié du 20e siècle ont décimé en grande partie l'habitat naturel du torcol fourmilier que l'on rencontrait donc de plus en plus rarement. Les vergers mixtes, les grands jardins et les vignobles, de préférence ponctués par des murets de pierre, constituent son environnement de prédilection. Dans le cadre d'un projet réticulaire on va maintenant tenter de rétablir dans la seigneurie grisonne la richesse structurelle des vignobles avec des buissons et des murets de pierre, des prés maigres et des haies basses afin de réaménager un espace vital mieux adapté aux besoins de cet oiseau. Le retour de premières nichées déjà repérées permet d'espérer pour l'avenir!